

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 38

Artikel: Irgendwo in der Schweiz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-499790>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

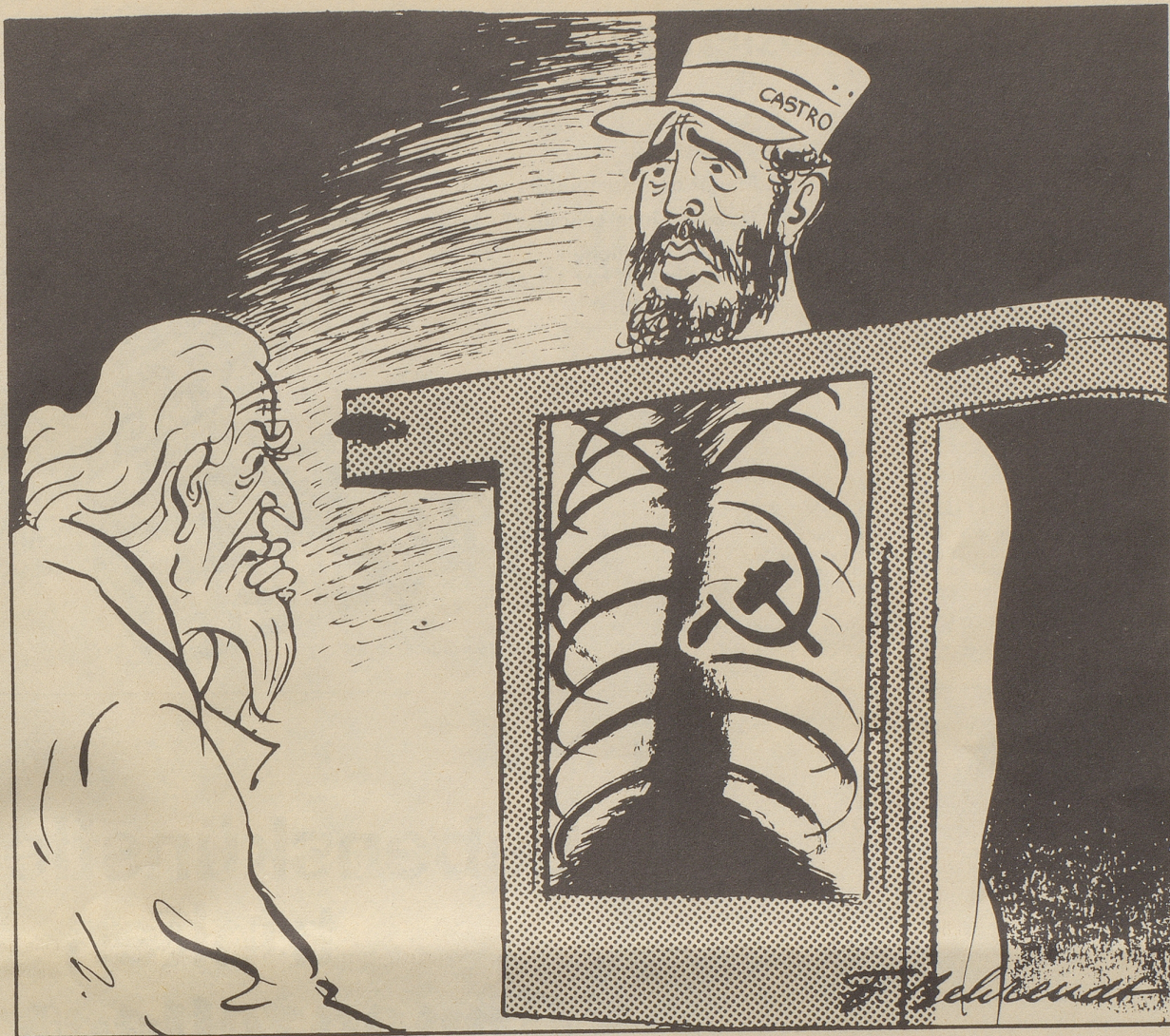
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sehr ernst erkrankt

Cavalleria rusticana in Ciarino

Antonio, der Bauunternehmer, hatte Feierabend gemacht und fuhr mit seinem Wagen heimwärts. Da sprang ihm eine Geiß direkt in die Fahrbahn. Antonio riß einen Stopp, konnte aber, trotz aller Geistesgegenwart, nicht verhindern, daß die Geiß einen wackeren Stoß und sein linker Kotflügel eine entsprechende Beule abbekam. Dieser Zusammenstoß leitete zunächst eine Kettenreaktion ein, von Flüchen nämlich, die sich gewaschen hatten. Beim Atemholen beruhigte sich Antonio, besah sich den Schaden und hielt nach der Ziege Umschau. Sie war vom Erdboden verschwunden. «Vermutlich hat sie sich irgendwo verkrochen, um einsam zu verenden», dachte er, «mich nimmt bloß wunder, wem das blöde Vieh gehört. Der Tierhalter ist auf alle

Fälle für den Schaden haftbar.» – Er fuhr also weiter bis zum nächsten Dorf und zog Erkundigungen ein. Dort erfuhr Antonio, daß die Geiß einem Fraueli gehöre, das sich kümmerlich durchs alte Leben schlug. Antonio suchte das alte Fraueli auf, berichtete, was geschehen und warf das Steuer herum: «Sollte die Geiß umstehen, so laßt es mich wissen. Meine Versicherung wird für den Schaden aufkommen.» Acht Tage später traf er das Fraueli wieder. «Antonio», rief sie schon von wei-



Kindschi Söhne AG., Davos

tem, «meiner Geiß geht es gut, sie hat ein Gitzi bekommen und gibt jetzt viel Milch.»

Sechs Wochen vergingen. Da stand das Fraueli wieder an der Straße und winkte dem Antonio.

«Oha», dachte er, «jetzt ist die Geiß doch noch umgestanden, wer weiß, wieso, und natürlich soll ich dafür verantwortlich sein.»

Als Antonio anhielt, schob ihm das Fraueli ein längliches Paket durch das Fenster.

«Man hat mir erzählt, daß meine dumme Geiß deinen Wagen beschädigt hat. Sicher hast du Aerger und Spesen gehabt. Dafür kriegst du jetzt das Gitzi, Geld habe ich keines.»

Alles Protestieren half nichts. Antonio mußte das köstliche Geschenk annehmen, da sonst das Fraueli tief beleidigt gewesen wäre.

Glauben Sie noch an Wunder? Ich glaube daran. Igel

Irgendwo in der Schweiz

kam eine junge Frau aus dem Servelatquartier (man nennt dort eine Neubausiedlung so, weil manche Mieter der teuren Wohnungen sich keine richtige Mahlzeit mehr leisten können) zum Metzgermeister. Sie kaufte bei ihm zwei Servelats und bemerkte, ihr Mann komme wahrscheinlich heute nach Hause, falls er aber nicht komme, ob sie dann die zweite Wurst zurückgeben dürfe

EK

